

F 57291
November 1958
Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEBERIN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN, MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

WIEN I. NEUES RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b - TELEPHON: 45 16 31, KL. 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ



Montag, 3. November 1958

Blatt 2206

Sozialarbeit in Wien
=====

In der Sendereihe "Wiener Probleme" von Radio Wien sprach Vizebürgermeister Honay Sonntag, den 2. November, über Sozialarbeit in Wien.

Der Vizebürgermeister führte aus: "Der Wiener Stadtsenat hat am Dienstag einstimmig zwei Beschlüsse gefaßt, die den Befürsorgten der Stadtverwaltung die Lebenshaltung erleichtern werden. Der erste Beschluß bringt den Befürsorgten einen erhöhten Zuschuß für die Winterheizung ihrer Wohnung. Die Gemeinde gibt nämlich seit Jahren den Personen, die vom Fürsorgeamt regelmäßige monatliche Renten beziehen, für die Monate November bis März einen Beitrag für die Beheizung ihrer Wohnung. Bisher waren es monatlich 90 Schilling. Vom November an werden monatlich 100 Schilling, zusammen demnach 500 Schilling gewährt. Diese Erhöhung erfordert einen Mehraufwand von 450.000 Schilling. Dieser erhöhte Heizzuschlag kommt rund zehntausend städtischen Befürsorgten zugute. Für die erwähnten fünf Monate wird die Gemeinde rund fünf Millionen Schilling für diese soziale Einrichtung ausgeben. Sie sichert durch diesen Betrag den meist sehr alten Frauen und Männern in den Wintermonaten das warme Zimmer.

Der zweite Beschluß sieht eine Vermehrung der städtischen Tagesheimstätten für alle Gemeindebefürsorgten und für Sozialrentner, die nur die Mindestrenten beziehen, vor. Im Winter 1957/58 verfügte die Gemeinde über 66 solche Tagesheimstätten. Durch den erwähnten Beschluß des Stadtsenates wird diese Zahl auf 71 erhöht. Die fünf neuen Heime werden in den Bezirken Favoriten, Simmering, Hietzing, Penzing und Liesing errichtet. Im vergangenen Winter wurden diese Heime von mehr als 5.000 Rentnern, meist Frauen,

./.

besucht. Sie sind mit Ausnahme der Sonntage täglich von 13 bis 19 Uhr geöffnet. Die Betreuung der alten Leute erfolgt durch zwei Hilfsorgane in jeder Tagesheimstätte. Täglich wird kostenlos Milchkaffee und zweimal wöchentlich werden Mehlspeisen ausgegeben. An einem Tag in jedem Monat, wir nennen ihn den "sorgenfreien" erhalten alle Anwesenden auch ein vollständiges Mittag- und Abendessen. Diese Einrichtung wird von den alten Leuten besonders geschätzt. Kommen sie doch aus der Enge ihrer Wohnung in eine Gemeinschaft, die ihnen neben dem gut geheizten Raum, auch Zerstreuung in vielen Formen bietet. So werden regelmäßig in den Heimstätten Filme vorgeführt. Diese Filmvorführungen erfreuen sich bei den alten Leuten einer besonderen Beliebtheit. In allen Heimen befinden sich Radioapparate, liegen Tageszeitungen und illustrierte Wochenblätter auf. Geplant ist auch die Anlage einer Bibliothek. Eine Neueinführung ist auch die Veranstaltung eines Tagesausfluges nach Beendigung der Betriebsperiode, also im Frühjahr 1959. Ich rechne, daß an diesem Ausflug ungefähr viertausend Befürsorgte teilnehmen werden. Es wurde für die Verpflegung und die Miete der Autobusse ein Betrag von 320.000 Schilling bereitgestellt. Es wird sicherlich den alten Leuten, die nur selten die Möglichkeit haben, in die schöne Umgebung unserer Stadt bequem und kostenlos zu kommen, mit dieser erstmaligen Einrichtung ein wenig Freude in ihr meist einsames Dasein gebracht werden.

Ich betrachte als Amtsführender Stadtrat für das Wohlfahrtswesen die beiden Beschlüsse des Wiener Stadtsenates als einen weiteren Fortschritt in unserer fürsorgerischen Arbeit, die das Los unserer alten Mitmenschen erleichtern soll. Ich glaube auch dabei mit dem Verständnis der Steuerträger rechnen zu können, die ja letzten Endes die Kosten dieser Fürsorgearbeit zu tragen haben. Sie sind gewiß nicht gering. So erfordert die Miete, die Beheizung und Beleuchtung der 71 Tagesheimstätten in den fünf Monaten rund 350.000 Schilling. Nahezu derselbe Betrag muß dem Personal gezahlt werden. Kaffee, Kuchen und die Verpflegung am "Sorgenfreien Tag" verursachen eine Ausgabe von nahezu 800.000 Schilling, wozu noch kleinere Beträge für Weihnachts- und Silvesterfeiern, Faschingsveranstaltungen, Schlußfeiern, für die Nachschaffung des Essgeschirres, der Filme, der Reinigung der Lokale und Transport-

spesen kommen. Wir rechnen mit einer Gesamtausgabe für die beiden von mir mitgeteilten Beschlüsse des Stadtsenates von rund sieben Millionen Schilling.

Ich verweise ausdrücklich auf die Tatsache, daß es sich dabei um freiwillige Fürsorgeleistungen der Wiener Gemeindeverwaltung handelt. Kein Gesetz zwingt die Stadtverwaltung ihren Befürsorgten in den Wintermonaten einen Heizzuschuß zu geben oder ihnen Tagesheimstätten zur Verfügung zu stellen. Wir Sozialarbeiter freuen uns über diese soziale Einstellung des Wiener Gemeinderates, kommt sie doch den Bedürftigsten unserer Mitbürger zugute.

Aber auch die im Jahre 1952 begonnene Urlaubsaktion für die Befürsorgten der Gemeinde gehört keineswegs zu den gesetzlichen Pflichtaufgaben der Stadtverwaltung. Ihr liegt die Tatsache zugrunde, daß der größte Teil der Gemeindebefürsorgten, vor allem die Frauen, in ihrem Leben noch nie der Wohltat eines unbeschwerntenurlaubes teilhaftig werden konnten. Das Wohlfahrtsamt hat im Sommer 1952 erstmalig mit einer Pension in Heiligenkreuz einen Vertrag abgeschlossen, der 250 Dauerbefürsorgten einen vierzehntägigen Urlaub auf Kosten der Gemeinde brachte. Dieser Versuch erregte die Aufmerksamkeit der Öffentlichkeit, wurde allgemein begrüßt und von Jahr zu Jahr stieg die Zahl der Dauerbefürsorgten, die vom Wohlfahrtsamt in private Pensionen den vierzehntägigen Urlaub in der Zeit von Mitte April bis Mitte September verbringen konnten. Die Gemeinde trägt die gesamten Kosten und sie zahlt auch während desurlaubes die Rente und jedem "Urlauber" dreißig Schilling Taschengeld. Künstlerisch ausgeführte Ansichtskarten der Pensionen und des Ortes stehen unentgeltlich zur Verfügung. Für Diabetiker sind eigene Turnusse vorgesehen. In diesem Sommer wurden dreitausend Dauerbefürsorgte nach Heiligenkreuz, Pöggstall, Reitern bei Maria Taferl, Tauchen bei Mönichkirchen, Saxen bei Grein und Ysper auf Erholung geschickt. Die alten Leute versammeln sich vor dem Rathaus und werden mit modernen Autobussen in die Pensionen geführt. Seit Beginn der Urlaubsaktion wurden fünfzehntausend städtische Dauerbefürsorgte in diese Pensionen entsendet. Die Gemeinde hat dafür rund sieben Millionen Schilling ausgegeben. Den Löwenanteil erhielten die Frauen; nur 1.679 Männer, aber 13.321 Frauen nahmen an der Urlaubsaktion teil! Im Durchschnitt wurde ein Alter von siebzig Jahren ermittelt. Die älteste

Urlauberin - eine Hundertjährige aus der Josefstadt - war heuer in der Pension in Heiligenkreuz. Sie ist von einer erstaunlichen körperlichen und geistigen Frische. Der älteste Gemeindeurlauber zählte 92 Jahre. Er wohnt in Favoriten.

Besonderen Anklang bei den alten Leuten finden die vom Wohlfahrtsamt in allen Pensionen veranstalteten Filmvorführungen. Nach Beendigung der Landaufenthaltsaktion wurden alle dreitausend in diesem Jahr auf Urlaub gewesenen Dauerbefürsorgten zu Wiedersehensfeiern eingeladen. Sie fanden am Dienstag und Donnerstag in der Volksoper statt, wo eine ausgezeichnete Aufführung der Operette "Wiener Blut" gegeben wurde. Auch in den vergangenen drei Jahren wurden die Urlauber in die Volksoper geführt und dabei bekannte Wiener Operetten, wie "Fledermaus", "Land des Lächelns" und "Bettelstudent" aufgeführt. Den alten Leuten wurden vor der Vorstellung kleine Geschenkpakete überreicht. Man muß die leuchtenden Gesichter der dreitausend Menschen gesehen haben um die Freude ermessen zu können, von der sie erfaßt wurden: War doch für viele der Befürsorgten der Besuch eines Theaters seit Jahren unbekannt.

Unter den Dauerbefürsorgten gibt es einige Tausend, die wegen Krankheit, oder anderen stichhältigen Gründen an der Landaufenthaltsaktion nicht teilnehmen können. Alle diese in ständiger Gemeindefürsorge befindlichen Personen erhalten ein rund zehn Kilogramm schweres Paket mit hochwertigen Lebensmitteln.

Auch für das Jahr 1959 ist die Entsendung von dreitausend Dauerbefürsorgten in Privatpensionen vorgesehen. Das finanzielle Erfordernis beträgt rund anderthalb Millionen Schilling.

Das städtische Wohlfahrtsamt gibt allen Dauerbefürsorgten - es sind gegenwärtig mehr als zwölftausend - in der Weihnachtswoche ein wertvolles Lebensmittelpaket. Für die dauerbefürsorgten Mütter wird jedes Jahr im Restaurant auf dem Kahlenberg eine Muttertagsfeier veranstaltet an der rund 1.300 Mütter teilnehmen. Die Ausgaben für diese beiden Wohlfahrtsaktionen betragen 485.000 Schilling. Für Körperbehinderte wurden arbeitstherapeutische Kurse eingerichtet. Es ist dadurch gelungen, viele jüngere Befürsorgte aus der sie seelisch bedrückenden Fürsorge-Unterstützung herauszunehmen und ihnen Arbeitsplätze zu verschaffen, die sie voll ausfüllen. Im Jahre 1958 müssen für diese Kurse, die mit Werkstätten-

betrieben verbunden sind, 350.000 Schilling aufgewendet werden.

Abschließend verweise ich auf eine starke finanzielle Belastung, die der Gemeinde durch das Allgemeine Sozialversicherungsgesetz und das Gesetz über die Pensionen für die Selbständigen erwachsen ist. Diese Gesetze verpflichten die Gemeinde an alle Rentner, die durch ihre Beitragsleistung die Mindestrente nicht erreichen, zur Aufstockung. Diese sogenannten Ausgleichszulagen werden von der Gemeinde nicht den einzelnen Rentnern überwiesen, sondern in ihrer Gesamtheit an die Sozialversicherungsanstalten. Sie erfordern für dieses Jahr rund 53 Millionen Schilling. Eine Leistung der Gemeinde von der die Beteiligten keine Kenntnis haben, weil die durch die Beitragsleistung erzielte Rente und die von der Gemeinde bezahlte Ausgleichszulage gemeinsam angewiesen werden. Gegenwärtig leistet die Gemeinde für 45.193 Rentner die Ausgleichszulage. Der größte Teil, nämlich 35.580, sind Rentenbezieher der Pensionsversicherungsanstalt für Arbeiter. Für das Jahr 1959 wurden die Ausgleichszulagen, die Wien zahlen muß, mit 57 Millionen Schilling errechnet. Dazu kommen noch die Renten für die Gemeindebefürsorgten in der Höhe von rund 56 Millionen Schilling, ferner die Geldaushilfen für die Gemeinderentner von 6 1/2 Millionen Schilling, die Ausgaben für die Wohlfahrtskrankenpflege von rund 6 Millionen Schilling, davon allein 3.3 Millionen Schilling für Arzneimittel, so daß die gesetzliche Altersfürsorge im Jahre 1959 die Gemeindekasse mit mehr als 125 Millionen Schilling belasten wird. Es ist dies die größte Summe, die je von der Stadtverwaltung für die soziale Fürsorge der alten Leute ausgegeben worden ist.

Ich habe heute nur einen kleinen Ausschnitt aus der Vielfalt der sozialen Arbeit der Bundeshauptstadt unserer Republik gezeigt. Aber ich bin mir bewußt, daß diese Tätigkeit vielen tausenden alten Wienerinnen und Wienern das Dasein lebenswerter macht! Möge dieses Bewußtsein Gemeingut der gesamten Bevölkerung unserer Stadt werden!"

- - -

Gemeinde Wien ehrt Hausgehilfinnen
=====

3. November (RK) Im Dezember werden von der Gemeinde Wien Hausgehilfinnen und Hausgehilfen, die eine ununterbrochene Dienstzeit von 25 Jahren beim gleichen Dienstgeber aufweisen, geehrt.

Anmeldungen können bis 1. Dezember bei der Magistratsabteilung 62, Wien 1, Rathausstraße 9, 2. Stiege, 2. Stock, Zimmer 313, erfolgen. Dabei sind vorzuweisen: Meldezettel, eine Urkunde über die österreichische Staatsbürgerschaft und der letzte Einzahlungsabschnitt über die erfolgte Einzahlung bei der Krankenkasse.

- - -

Friedhofsverkehr: 450.000 Fahrgäste
=====

3. November (RK) Der Friedhofsverkehr zu Allerheiligen hat sich diesmal sehr stark auf den Allerheiligentag konzentriert. Am vorhergegangenen Sonntag, den 26. Oktober sowie an den nachfolgenden Werktagen hat sich trotz des milden Wetters nur ein mäßiger Friedhofsverkehr entwickelt. Am Allerheiligentag selbst setzte bei schöner, trockener Witterung schon um 6.30 Uhr ein lebhafter Zustrom zu den Friedhöfen ein, der seinen Höhepunkt um 10 Uhr erreichte, nachmittags aber wegen des einsetzenden anhaltenden Regens stark abflaute. Zum Zentralfriedhof wurden außer der Linie 71 noch elf direkte Linien von den Außenbezirken geführt. Ebenso wiesen die Bezirksfriedhöfe sehr starken Besuch auf. Die Gesamtzahl der Fahrgäste im gesamten Friedhofsverkehr betrug etwa 450.000.

Die höchste Tagesfrequenz zum Zentralfriedhof betrug am 1. November pro Stunde 147 Züge mit 28.000 Fahrgästen je Richtung. Insgesamt waren an diesem Tage im ganzen Netz 914 Züge mit 2.080 Wagen in Dienst gestellt. Der Verkehr konnte trotz seines großen Umfanges ohne jede Störung abgewickelt werden. Im Laufe des Tages fand sich auch der Amtsführende Stadtrat für die Städtischen Unternehmungen Dkfm. Nathschläger beim Zentralfriedhof ein, der sehr anerkennende Worte über die Leistung der Bediensteten fand und ihnen seinen Dank aussprechen ließ.

Der auch heuer zum Zentralfriedhof geführte Autobusverkehr hatte einen regen Zuspruch und konnte dank der getroffenen Vorkehrungen flüssig abgewickelt werden.

- - -

Demonstrationsstreik im E-Werk Simmering
=====

3. November (RK) Zur Unterstützung der Forderung der Gewerkschaften des öffentlichen Dienstes nach dem 14. Monatsbezug wurde Freitag ohne Wissen der zuständigen Gewerkschaft von der Erhaltungspartie des E-Werkes Simmering die Arbeit eingestellt. Die Stromerzeugung hat keine Einschränkung erfahren. Es ist zu hoffen, daß der normale Betrieb morgen wieder hergestellt werden kann und daß die zwischen Gemeindeverwaltung und Gewerkschaft der Gemeindebediensteten eingeleiteten Verhandlungen über die Sonderzahlung keine Störung erfahren.

- - -